

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.11/1
Datum:	17. Mai 1860, vormittags Himmelfahrtstag

## **Predigt über die Lehre und den Nutzen der Himmelfahrt Christi**

Teure Gemeinde! Befestigen wir uns im Licht und der Gnade des Geistes in dieser feierlichen Morgenstunde in unserm allerheiligsten Glauben an die Himmelfahrt unseres teuren und hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi. – Es tut uns Not, dass uns die Wahrheit, dass unser Herr Jesu von Himmel gefahren ist, ins Gedächtnis gerufen werde. Es tut uns Not, dass wir in unserm Glauben an diesen hochwichtigen Artikel mehr und mehr begründet werden. – Es tut uns vor allem Not, dass wir bei Anfang oder Fortgang bekräftigt werden in dem Glauben: Auch für mich fuhr Jesus gen Himmel. Wir betrachten, um in solchem Glauben befestigt zu werden, und wahren Nutzen und Trost zu bekommen:

- 1.) die Geschichte der Himmelfahrt so viel uns die Evangelisten davon bezeugen;
- 2.) den Nutzen, den wir davon haben; und schließen dann
- 3.) mit etlichen hochwichtigen Fragen zur Anwendung.

1.) Es teilt uns der Apostel Paulus mit dass, nachdem Gott den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hatte, er vierzig Tage lang erschienen ist denen, die mit ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. – Nochmals spricht der Apostel davon im ersten Briefe an die Korinther, Kap. 15. „Christus“, heißt es Vers 4, „ist auferstanden am dritten Tage nach der Schrift; er ist gesehen worden von Kephass, darnach von den Zwölfen, darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen; darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln.“ So blieb denn der Herr nach seiner Verheißung noch vierzig Tage hienieden, und machte die Seinen, die so traurig waren, dass er ihnen durch den Tod genommen war, dessen gewiss: er lebe, er sei auferstanden.

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung fuhr der Herr gen Himmel. Der Evangelist Matthäus teilt uns eigentlich nichts davon mit; wo er aber schließt Kap. 28 Vers 20 mit den Worten: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ – so ist da drunter verstanden, dass der Herr gen Himmel gefahren ist, indem er wohl persönlich, nicht aber leiblich bei uns sein kann.

Markus der Evangelist, teilt uns im letzten Kapitel Vers 19 Folgendes mit: „Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte“ – da sagt er aber nicht, was der Herr mit ihnen geredet hatte. Was wir bei Markus finden von der Predigt und der Taufe, das hat der Herr den fünfhundert Brüdern in Galiläa auf dem Berge gesagt, das hat er wiederholt, da die Elfe, nach Vers 14, zu Tische saßen, und er ihren Unglauben schalt und ihres Herzens Härteigkeit. Was der Herr aber eigentlich mit ihnen geredet hat, gibt Markus, der sich als Soldat kurz fasst, nicht an. Er sagt nun: „da ward er aufgehoben gen Himmel.“

Lukas, der Evangelist, teilt uns im letzten Kapitel, V. 50 mit, wie der Herr die Jünger hinausgeführt habe gen Bethanien, und als Arzt merkt er nun die besonderen Umstände an –: „Er hob die

Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete“, – während er sie segnete – „schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.“

Die letzten Worte und noch nähere Umstände teilt und Lukas mit in der Apostelgeschichte Kap. 1,8 ff.: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, von ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel. Dieser Jesus, welcher von euch aufgenommen ist gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“

Johannes, der Evangelist, teilt uns die Himmelfahrt des Herrn selbst nicht mit, dagegen die Worte des Herrn von seiner Himmelfahrt, wie wir dieselben vorfinden Joh. 14,2,3: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge auch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin.“ Und Kap. 16,7: „Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, dass ich hingehge. Denn so ich nicht hingehge, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehge, will ich ihn zu euch senden.“ Und Kap. 17,24: „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.“ Diese Liebe sollen sie schauen, darum sollen sie ewig bei mir leben.

2.) Was die Apostel von der Himmelfahrt Jesu Christi noch weiter mitteilen, gehört zu dem, wozu wir nunmehr übergehen, zu der Lehre von dem Nutzen, den wir von der Himmelfahrt Jesu Christi haben. Da wollen wir dann aufschlagen die 46. und 49. Frage des Heidelberger Katechismus.

Es hatte wohl mancher Hausvater so etwas, das ihm besonders lieb ist, es hat wohl manche Hausmutter auch so das eine und andere in ihrem Hause, was ganz besonders schöne lieblich anzusehen ist; manches Kind besitzt was Besonderes, was es gerne sieht und womit es gerne spielt. So haben wir denn durch Gottes Gnade auch einen Schatz in unserm Katechismus überkommen, den wir ja für den einzigen Schatz halten sollen; denn die köstlichsten Perlen und die schönsten Kleider sind nichts dagegen, und alles, was zum Wohlleben gehört, steckt bestimmt, wenn wir es im Frieden genießen wollen, in unserer Lehre.

Die sechsvierzigste Frage lautet: „Wie verstehst du, dass Christus ist gen Himmel gefahren?“ Und die Antwort heißt: „Dass Christus vor den Augen seiner Jünger ist von der Erde aufgehoben gen Himmel“ – dass dies also wirklich geschehen ist – dann: „und uns zu gut daselbst ist, bis dass er wieder kommt zu richten“ – zu richten! zu richten! – „die Lebendigen und die, so im Grabe liegen, und zu denen es heißen wird: Stehet auf, ihr Toten und kommet zum Gericht!“ – Und die neunundvierzigste Frage: „Was nützt uns die Himmelfahrt Christi?“ „Erstlich, dass er im Himmel vor dem Angesicht seines Vaters unser Fürsprecher ist. Zum Andern, dass wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben, dass er als das Haupt uns, seine Glieder, auch zu sich werde hinzunehmen. Zum Dritten, dass er uns seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet, durch welches Kraft wir sehen, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes und nicht das auf Erden ist.“

Das ist die Lehre und der Nutzen von der Himmelfahrt Christi. Da tut es uns nun Not, dass wir diesen hohen und tröstlichen Artikel ja glauben und für wahr und gewiss halten, – für wahrer und gewisser, als alles, was gesehen wird, ja als alles, was gesehen wird; denn ob es auch für einen Augenblick noch da ist – die mächtigsten Häuser, die größten Städte und Reiche, die gewaltigsten

Könige, wie oft waren sie gestern und heute sind sie nicht mehr! Aber dieses ist wahr: Christus fuhr gen Himmel. Da geht es nun drum dass, wenn wir uns dieser Lehre recht gewiss gemacht haben aufgrund des Wortes, wir dieselbe auch von Herzen glauben. Denn wir sollen nicht meinen, wir glaubten dies. Der Glaube wird nicht mit Worten, sondern mit Werken bewiesen im Leben, im Wandel muss es sich zeigen, dass wir von Herzen glauben: Der Herr Jesus ist für mich, für dich, gen Himmel gefahren.

Dass unser Herr Jesus Christus im Himmel unser Fürsprecher ist, das beweisen wir mit Röm. 8,34: „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.“ Und 1. Joh. 2,1: „Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf dass ihr nicht sündigt“ – das ist: die gute Lehre verlasset und gegen den Bruder zürnet – „und ob jemand sündigt, in haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist“, der weiß, was für ein Gemächte wir sind, er kann Mitleiden mit uns haben, weil er ohne Sünde in allen Dingen versucht worden ist, gleich wie wir.“ – Und Hebr. 7,25.26: „Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Denn einen solchen Hohnpriester den wir haben, der da wäre heilig“, – so dass das Gesetz ihn nicht verwerfen kann – „unschuldig, unbefleckt“, dass das Gesetz sein Opfer nicht verwerfen kann, dass Welt und Teufel ihn nicht beflecken werden – „von den Sündern“ – Heuchlern – „abgesondert“, von all denen, die nicht wissen, was elend ist, „und höher, denn der Himmel ist“ – er ist höher geworden, denn die Himmel sind. – Und Hebr. 9,24: „Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenen),“ – nämlich der rechtschaffenen Hütte – „sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.“

Auf dass wir nun diese Fürbitte wohl verstehen und begreifen, haben wir zu bedenken, dass der Herr Jesus mit der ganzen Majestät seines Mittleramtes auf dem Throne sitzt zur Rechten des Vaters, und dass es sein ewig fester, allerhöchster Wille ist; dass nunmehr alle, die der Vater ihm gegeben, aus dem Tode dem Verderben, der Macht der Sünde und des Teufels hinweg kommen, nachdem er sie erlöst hat, und dass sie durch Sünde und Tod hindurch, und über den Tod hinweg, für das ewige Leben bewahrt, ihn schauen in seiner Herrlichkeit. Und indem er also sitzt im Himmel in der Majestät seines Mittleramtes und als Bürge des Neuen Bundes und also seinen Mittlerwillen offenbart, hat der Vater Wohlgefallen an diesem Willen, so dass des Vaters Wille derselbe ist wie des Sohnes Wille, wenn dieser spricht: „Ich will nicht, dass dieser ins Verderben fahre, ich habe eine Versöhnung für ihn gefunden.“ Was der Sohn liebt, das liebt der Vater, und was den Vater mit ewiger Liebe geliebet hat, das liebt der Sohn.

Christus fuhr gen Himmel nicht für sich selbst. Er tat alles zu Gottes Ehre, der ihn gesandt hatte, seinen Willen auf Erden zu tun. Zwar, indem er gen Himmel fuhr, geschah es auch zu seiner eigenen Ehre und Verherrlichung, nachdem er den Willen des Vaters getan und das Werk vollendet hatte auf Erden, wozu der Vater ihn gesandt. Und doch, und doch – er fuhr nicht für sich selbst auf gen Himmel, sondern als der Mensch Jesus Christus, der gesagt hat: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!“ Ist der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi unser Gott, unser Vater, dann sind wir Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein, sind seine Brüder, und unser Fleisch ist in seinem Fleisch – *ein* Fleisch, *ein* Geist im Himmel. – Das ist gewiss und wahr; so hat er uns bereits bei sich haben wollen, dass wir des gewiss wären: Der das kann uns nicht verzehren noch verschlingen. Fleisch und Blut tragen wir an uns, aber unser Fleisch und Blut hat er an sich genommen und ist damit auf gefahren gen Himmel. So haben wir dann unser Fleisch im Himmel zu einem gewissen Pfand, dass wir durch ihn das Haupt, das ohne

seine Glieder nicht leben, nicht selig noch glücklich sein kann, – dass wir durch ihn das Haupt, auch hinaufgenommen werden gen Himmel zu ihm, zu dem Herrn Jesu. Und das haben wir außerdem von ihm, dass er uns in diesem Erdenleben, während wir auf Erden sind, auch dessen gewiss macht, dass all unsere Sicherheit im Himmel, zur Rechten des Vaters. Aber diese Sicherheit und Gewissheit will der Herr Jesus den seinen auch geben in ihr eigenes Herz hinein, dass sie für ihren Geist das Zeugnis bekommen: „Er und ich sind Eins, kein Tod kann uns scheiden, es ist kein Stäublein zwischen uns, denn er ist meine Sünde, und ich bin seine Gerechtigkeit.“ So sendet er denn seinen Geist zum Gegenpfand herab; das heißt: Die Ringe wechseln. Der Bräutigam hat unser Fleisch an seiner durchbohrten Hand, an seinem Finger, das ist sein Ring; der Bräutigam gibt seiner Braut als Gegenpfand – und das ist ihr Ring – seinen Geist; wie er gesagt hat: „Wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.“ Nun hat der Herr die Gewissheit an seinem Fleisch: Ich bekomme die Meinigen mit in den Himmel. Nun er im Himmel ist ist er droben als treuer Anwalt und Fürsprecher für die Seinen. Aber hienieden ist es nicht Sache des Schauens, sondern des Glaubens. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet oder überwunden hat. Es ist Sache des Glaubens, dass es geglaubt sei und geglaubt bleibe: Ich bin ein Glied an dem sieghaften Haupte, ich komme zu ihm. Diesen Geist sendet er als Verheißung vom Vater; denn nachdem er mit der Majestät seines Mittleramtes im Himmel erschien, ist der Geist, der Heilige, zehn Tage später herabgekommen auf alles Fleisch. Den hat der Herr Jesus gesandt. Er sendet ihn, Kraft seiner Mittlerherrlichkeit Tag für Tag allerwärts hin, wo wahrlich solche sind, die sich nicht selbst am Leben halten können, sondern sterben müssen ihres großen Todes wegen. Seinen Geist sendet er und zündet den Glauben an; er setzt heraus aus der Stadt des Verderbens, die untergehen muss, aus der Gewalt der Sünde, aus der Finsternis und Blindheit, aus dem fürchterlichen, ewigen Tode heraus, und macht lebendig, setzt auf den Weg, den schmalen, der da führt nach der Stadt dort oben. – Wenn man durch die Wüste reist, so muss nach den Sternen gesucht werden, auf dass man den Weg finde. Und so muss auf dem Wege durch die Wüste dieses Lebens gesucht und gefunden werden, was droben, ist Christus muss gesucht werden; denn sonst verfehlt man des Weges und gerät auf Nebenwege, die zur Hölle führen. Es darf nicht gesucht werden, was auf Erden ist. Auf Erden sind die am Leibe Christi, am Kreuze, bereits getöteten Glieder; diese Glieder dürfen nicht gesucht werden, sonst verfehlt man des Weges. Aber gesucht soll werden, was droben ist, wo Christus ist, auf dass man dort hin komme. Wie kann ich des gewiss sein, dass ich auf dem Wege hin, darauf bleiben und beharren werde, dass ich ihn dereinst wahrhaftig schauen werde in Gerechtigkeit, ihn, meinen Gott, Heiland und Erretter? Wie kann ich des gewiss sein? Da sendet er herab in das mühselige Herz hinein, in das zerschlagene, in das nach dem Herrn und seiner Gnade fragende, in das mit dem Tode ringende, mit der Sünde sich herumschlagende Herz hinein – seinen Heiligen Geist, dass er es fasse bei der Hand, es führe und leite durch tiefe Wasser hindurch, durch das Feuer hindurch, durch alle Gefahren und Bäche Belials hindurch, dass doch am Ende die Seele errettet sei – ein Wunder von der Allmacht der Gnade Gottes. – – Das ist die Lehre und der Nutzen vom Glauben an den hohen Artikel von der Himmelfahrt Christi.

3.) Schließen wir nunmehr mit etlichen hochwichtigen Fragen. Obschon du auf Erden bist, *wo bist du?* Eine wichtige Frage, woran leider kein Mensch denkt mit Anwendung auf sich selbst. Wo bist du? Wo befindest du dich? Hier in der Stadt? Beim Geschäft in deinem Beruf? – Das ist die Frage nicht. Hast du dich zu dem Herrn gewandt, ist es dir um den Herrn zu tun, um seine Gnade, sein Erbarmen, um den Himmel, des Herrn Antlitz zu schauen in Gerechtigkeit, – dann bist du nicht mehr in deinen Sünden nicht mehr in deinem Tode, dann bist du aus der Hölle für ewig hinweg, dann bist du im Himmel. – Das bezeugt der Apostel Paulus: „Wir sind mit ihm auferweckt, und mit

ihm in des himmlische Wesen gesetzt in Christo“ (Eph. 2,6); und: „Unser Wandel ist im Himmel, unser Bürgertum, unser Wesen ist im Himmel“ – „von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi“ (Phil. 3,20). – Hingegen – untersuche dich genau! – steckst du in der Welt, so steckst du in der Welt, und steckst, während du auf Erden einhergehst, in der Hölle, im Verderben, in der Macht des Teufels!

*Was machst du?* – Ja, da liegt ein Gesetz vor, ein heiliges Gesetz. Es ist leicht, so drauf los zu sündigen; aber dort oben ist ein heiliger Ernst. Man meint wohl, wo man das Evangelium hört, Gott höre und achte es nicht, wenn man ihn lästert, wenn man seinen eigenen Kopf und Willen will durchsetzen. Aber es liegt ein Gesetz vor, und es ist dort oben ein mächtiger Ernst, diesem Gesetz sein Recht zu verschaffen. Ob unsere Zeit auch das Gesetz verleugnet. Gott wird heimsuchen und sucht heim jede Ungerechtigkeit nach dem Buchstaben! – Was machst du? Hat dich der Fluch und Donner vom Sinai wahrhaftig mit Schrecken erfüllt? Liegt es in deinem Inneren, in allen Fasern: „Ach, was soll ich Sünder machen?“ Höre, was der Herr Jesus im Himmel macht! Er bittet für dich! Wie ringt manche Mutter für das arme Kind, das Gottes Wort nicht hören und begreifen will! Werden die Gebete der Eltern erhört? Ja, wie oft, wie oft werden sie erhört! Aber den Herrn Jesum erhört der Vater immerdar, er er hört ihn aufgrund seines ewig vollgültigen Opfers. Das bedenke; und wo denn das Gesetz in deinen Gliedern dich gefangen schleppt zu dem Gesetz der Sünde und des Todes, so sage es den Gefangenwärtern: „Ob ihr mich haltet, so haltet ihr mich dennoch nicht!“ Und wenn alles Licht dir ausgehen sollte, indem es heißt: Du bist verloren, verdammt deiner Sünden wegen! – so wisse: Es sitzt oben einer zur Rechten des Vaters, der liebt, er liebt ewig, durch alles Verderben hindurch, er liebt mit ewiger Macht, aufgrund eines ewigen Rechtes, das er selbst hat angebracht. – Über dich, Gottloser, aber, der du dich nicht zu Gott wendest, regnet es am Ende Stricke und Schwefel herab! Und doch, und doch – junger Mann, junge Tochter, du sagst vielleicht in deinem Herzen: „Ich will nichts von Gott wissen“, – wie wirst du zerschmettert, wie wirst du zerschlagen werden, wenn er, der für dich bittet im Himmel, dich erfasst mit seiner Liebe!

*Wo bleibst du?* Es stirbt der eine vor, der andere nach – stirbst du denn nicht? Du hast die Sterbenden vor Augen, du hast die Kranken von Augen, die Auszehrenden – und du? Du lässest dich von Welt und Teufel daniederhalten, – stirbst du denn nicht? „O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang ohne Ende!“ – „O ewig, ewig währt zu lang!“ Wo du nicht wahrhaftig hienieden hast angefangen, zu suchen einen versöhnten Gott und gnädigen Heiland, und mit ihm zu leben, – wo bleibst du dann? Es soll euch vorgehalten sein: der Segen und der Fluch das Leben und der Tod. Es ist nicht genug, dass es im Verstande steckt, sondern das Herz, das Herz soll brennen. Wähle zwischen ewigem Wehe und ewigem Wohl! Und wird es dir heiß wird dir die Hölle heiß im Herzen – „her zu mir“, spricht der Herr Jesus, „die ihr mühselig und beladen seid!“ Und: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich wohl heilen!“ Er ist bereit, gnädig zu sein und Sünde wegzunehmen; alle Schuld ist ihm nicht im Wege, die schrecklichste Sünde ist ihm nicht im Wege; sie alle hat er an seinem Leibe an des Holz tragen wollen, und will gerne die Sünde werfen und kann sie werfen hinter seinen Rücken, in die Tiefe des Meeres. – – Aber nochmal: Wo bleibst du? Bist du des Herrn – dann getrost! O glückliches Kind, in dem der Wahlspruch ist: Ich muss nach dem Himmel! Wo bleibst du? Christus fuhr auf gen Himmel, er hat die Tore des Himmels aufgeschlossen, er hat im Hause des Vaters die Wohnung bereitet, eine freie ewig freie Wohnung, geräumig genug, um darin umfangen zu sein von der Güte des Herrn, von der Gewalt seiner Gnade. – – Wer wird dich halten auf dem Wege nach Kanaan? Wer wird dich führen durch die Wüste hindurch? Das wird der Geist tun, der Heilige. Der sendet ja der Herr dann von oben herab, dass er Zeugnis gibt mit unserm Geiste, zu schreien: „Abba, Vater!“ Tut er das nicht? Wie kommt denn ein

eine Gottes durch die schrecklichen Trübsale hindurch! Durch allerlei furchtbare Anfechtung und Versuchung hindurch, wenn Welt, Teufel, Sünde, alles es abhalten will von dem richtigen, wahren und guten Weg und Gebot des Herrn, dass es dennoch bleibe in mitten des richtigen Pfades? Das tut der Heilige Geist. –

*Was suchst du?* Wohl denen, die, nachdem die Welt mit ihrer Pracht und Herrlichkeit sie irre gemacht haben, es nunmehr beginnen einzusehen, dass es doch nichts auf sich hat mit all dem eitlen Wesen, und nunmehr auf den Erbarmer hoffen. Der Geist, der Heilige, der bringt zurecht, er führet auf richtigem Pfade. – Und nun in deinem Suchen – was suchst du? O, Gott der Herr ist überraschend, seine Gnade waltet mächtig, zu suchen, die ihn nicht suchten, sondern die ganz was anderes suchten! Denn du Menschenkind kannst nur suchen, was sichtbar ist, was im Fleische steckt und was dich zu deinem Verderben führt, – aber der Herr kann suchen dein Heil, dein Glück, das zeitliche und ewige. O, es waltet wunderherrlich sein Gnade, dass gesucht werden, die ihn nicht gesucht haben, sondern die von sich selbst bekennen müssen: „Ich habe ganz was anderes gesucht!“ Was machst du in deiner Nacht, in der dunkeln Nacht, wenn das geistliche Leben stirbt, wenn du des Todes bist, und von dem Gegenfande, dem Heiligen Geiste, nichts vernimmst? Wo ist Christus? Dort oben! Schau hinauf! Wie Gott zu Abram sagte: „Zähle die Sterne!“ – Ist es wahr? Ist Christus dort oben? Ja, das ist wahr, zuverlässig wahr. Das sagt das Wort. Ist es wahr, ist Christus dort oben? Ja, das ist wahr, das sagt die Erfahrung, er hört das Gebet und bekleidet die Seinen mit allerlei Heil. Ist es wahr, dass Christus dort oben ist? Ja, spricht das Herz in der lebendigen Hoffnung, wenn auch nichts gesehen wird. – Das Haupt empor, und dorthin geschaut, wo Christus ist. Hienieden ist es nicht, hienieden ist gar kein Auskommen, gar kein Trost; aber wo das Haupt emporgehoben wird dorthin, wo Christus ist, da muss Trost herabfließen, da muss Regen herab kommen auf das Dürre. Sind nach mehr dort eben als der Herr Jesus? Ach, da sind alle die lieben Engel, und alle die lieben Heiligen, klein und groß, groß und klein. Da sitzen auch die lieben Kindlein auf den goldenen Stühlchen, und haben ihre goldenen Büchlein in der Hand, und singen liebliche Psalmen auf goldener Zitter, – die Kindlein, worüber die Mutter weint, dass Gott sie ihr von der Brust wegnahm. Da oben sind – das ist ganz gewiss – alle, die in dem Herrn Jesu entschlafen sind. Das alles sagt mir die Himmelfahrt Jesu Christi.

Und nun ist es noch nicht geoffenbaret, was wir sein werden; aber das wissen wir, die wir seiner glorreichen Zukunft gern entgegen sehen und seine glorreiche Erscheinung lieb haben – wir werden ihn sehen, wie er ist.

Amen.